

Was war da los, Herr Abel?

Der indische Regisseur Roysten Abel, 42, über die Erotik von Schaufenstern

„Die Idee, die Musiker meines Orchesters in Setzkästen anzuordnen, ist mir bei einem Besuch im Amsterdamer Rotlichtviertel gekommen. Dort sitzen die Prostituierten hinter Schaufenstern in Boxen und verführen ihre Freier. Wir wollen die Zuhörer auch verführen – nicht mit unseren Körpern, sondern mit spiritueller indischer Musik. Also habe ich meinen Musikern ein eigenes Schaufenster geschaffen. Am Anfang spielt nur ein Einzelner, und nur seine Box ist beleuchtet. Der Rest der Bühne bleibt im Dunkeln. Dann, nach und nach, setzen die anderen ein, und immer mehr Boxen kommen ans Licht. Am Ende, und das ist der Gipfel, spielt das ganze Orchester zusammen, und alle Boxen sind erleuchtet. So bringen wir beides zusammen: die visuelle Verführung und die musikalische.“

TORSTEN BLACKWOOD / AFP



Abel (vorn)

ERNÄHRUNG

„Nicht immer Aldi-Leberkäse“

Die Autorin Rosa Wolf, 51, über gutes Essen trotz Hartz IV

SPIEGEL: Frau Wolf, für Ihr Buch „Arm aber Bio!“ haben Sie einen Monat lang von Hartz IV gelebt und trotzdem ausschließlich Bio gekocht. Wie schafft man es, sich für 4,35 Euro am Tag gut zu ernähren?

Wolf: Man muss radikal selber machen: Ich habe Fladenbrot gebacken, aus Bio-Mehl, Wasser und Salz. Statt Fertigmüsli zu kaufen, habe ich mein Frühstück aus Haferflocken, Früchten und Joghurt für 75 Cent zusammengestellt. Bei Radieschen habe ich, zusätzlich zum Gemüse, die Blätter als Kräuter verwendet und auch mal die billigeren, überreifen Bananen eingekauft. Es ist mühsam, aber machbar.

SPIEGEL: Warum sollten auch Hartz-IV-Empfänger Bio leben?

Wolf: Thilo Sarrazin hat mal einen Speiseplan fürs Hartz-IV-Budget vorgeschlagen. Da gab es morgens Wurst,

zum Mittag Fleisch und abends auch – alles vom Discounter. Und tatsächlich kaufen viele fleischlastige Fertiggerichte, weil sie denken, das sei billiger. Dabei ist es hauptsächlich un-



WOLFGANG MARIA WEBER

gesund. Ich will zeigen, dass sich Hartz-IV-Empfänger nicht von Aldi-Leberkäse ernähren müssen. Außerdem schützt, wer Bio kauft, die Umwelt.

SPIEGEL: Ist eine Hartz-IV-Mutter wirklich in der Lage, die Umwelt durch Konsum zu schützen?

Wolf: Ich sage ja nicht, dass es einfach ist. Von Hartz IV zu leben bedeutet immer Verzicht. Aber wenn man eh zu Hause ist, weil man keine Arbeit hat, kann man auch Kartoffelbrei aus Bio-Kartoffeln machen, statt das abgepackte Fertigezeug zu kaufen. Das ist nicht teurer, die Kinder lernen, was gutes Essen ist, und die Öko-Bilanz ist besser als beim Discounter-Brei.

SPIEGEL: Welcher Verzicht tat Ihnen besonders weh?

Wolf: Spargel konnte ich mir leider nur von weitem ansehen. Zweimal, im Mai, habe ich mir Erdbeeren geleistet, die haben aber ein riesiges Loch in meine Finanzen gerissen. Auch meinen Heißhunger auf Schnitzel musste ich zügeln. Obwohl: Einmal habe ich mir ein Minischnitzel gegönnt, für 2,60 Euro. Ich habe Geschnetzeltes daraus gemacht, so konnte ich zwei Tage davon essen.

Rosa Wolf: „Arm aber Bio!“. Edition Butterbrot, München; 212 Seiten; 11,95 Euro.

Wolf in Münchner Bio-Laden